

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 16. Mai 2006
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torka, Moabiter Ratschlag
Beatrice Pfitzner, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag
Teilnehmer: ca. 35 Personen

Susanne Torka begrüßt die TeilnehmerInnen und stellt den geplanten Ablauf des Plenums vor. Anstelle von Birgit Hunkenschroer wird diesmal Beatrice Pfitzner komoderieren.

1 Berichte, Termine, Verschiedenes

1.1 Goldene Straßenregeln

Beatrice Pfitzner teilt mit, dass das Quartiersmanagement einen Wettbewerb zur künstlerischen Umsetzung der „Goldenen Straßenregeln“ auslobt. Interessierte, die eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung ihrer Wettbewerbsidee benötigen, melden sich bitte bis zum 16.06.2006 im Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements mit ihrem Beitrag an.

1.2 Auswertung des polit-talk

Renate Knöpfel (engagierte Anwohnerin) und Burkhard Meise (Redakteur stadt.plan.moabit und Moderator des polit-talk) nehmen zum polit-talk beim Fest des Stadtschloss Moabit am 13. Mai kritisch Stellung. Nach ihrer Meinung, waren zu viele Personen auf dem Podium vertreten, so dass für jede einzelne Fragerunde zu viel Zeit benötigt wurde. Die Fragestellungen waren den PolitikerInnen vorher bekannt gewesen, sie gingen in ihren Statements auf die übermittelten Fragestellungen ein. Es gab kaum Gelegenheit zu Streitgesprächen, die PolitikerInnen zeigten sehr viel Einigkeit auf dem Podium. Die Fragestellungen erwiesen sich als zu allgemein gehalten, um prägnantere Äußerungen der PolitikerInnen zu bekommen. Trotz allem erscheint ein polit-talk eine für die Zukunft interessante Veranstaltung. Dabei müsste eine andere Form der Durchführung gewählt werden, die Moderation weniger moderat durch die Diskussion führen. Als Idee wurde angesprochen, dass ein späterer polit-talk als Gespräch mit direkt Betroffenen organisiert werden könnte, z.B. Politiker – Jugendlicher, etc.

1.3 Bericht vom Quartiersrat

Sabine Ehl, Jouanna Hassoun, Jutta Schauer-Oldenburg, Dr. Ralf Hartmann und Eva-Maria Kaes hatten als Vertreter des Quartiersrats an der Steuerungsrunde zwischen dem Bezirksamt und dem Quartiersmanagement Moabit West teilgenommen. Eva-Maria Kaes berichtet: besprochen wurden die Ergebnisse des Rankings des Quartiersrats zum Programm Soziale Stadt mit einer Fördersumme von insgesamt 1,1 Mio. Euro. Diese Summe wurde verteilt auf die Handlungsfelder „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (HF4) mit 60%, „Bewohneradäquate Stadteilkultur“ (HF 5) mit 19% und „Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge“ (HF8) mit 17%. Für sonstige Anträge (HF So) verblieben 4% der Mittel. Generell wurden Kürzungen gegenüber den Antragssummen von etwa 20% bei den befürworteten Anträgen vorgesehen. Die Kürzungen liegen vor allem im Honorarbereich, nicht bei Sachmitteln.

Ein Projekt, für das sich der Quartiersrat entschieden hatte, wurde von der Ämterrunde abgelehnt. Grund der Ablehnung war, dass die beantragten Mittel für investive Ausstattung einer kulturell orientierten gastronomischen Einrichtung vorgesehen waren. Helmut Rösener erklärt,

dass Bedenken zur Förderung eines Wirtschaftbetriebes über das Programm Soziale Stadt bestehen. Er hat aber bereits mit dem Antragsteller Kontakt aufgenommen und signalisiert, dass eine Förderung einzelner kultureller Events möglich ist.

Ein Quartiersratmitglied äußert sich sehr enttäuscht, dass die Ämterrunde das Votum des Quartiersrats nicht in vollem Umfang akzeptiert hat. Eine andere Person äußert die Vermutung, dass die Ämterrunde unbedingt einen sehr umfangreichen Antrag im Schulbereich durchsetzen wollte und deshalb die Fördersumme im HF 4 mit 60% der zur Verfügung stehenden Mittel besonders hoch ist. Von verschiedenen Seiten wird die Vermutung geäußert, dass mit den Fördergeldern des Programms Soziale Stadt Aufgaben, die als Pflichtaufgaben (z. B. im Bereich Schule) des Landes angesehen werden, finanziert werden sollen. Es besteht Bedarf, hierüber in einem Stadtteilplenum ausgiebiger zu diskutieren.

Das Quartiersmanagement wird mit den Antragstellern wegen der vorgesehenen Kürzungen noch Gespräche führen, bis 30.6. sollen alle Anträge in angepasster Form ausformuliert sein.

1.4 Tauschring Mitte

Uwe Patschorke weist darauf hin, dass der Tauschring Mitte eine Außenstelle im Stadtschloss Moabit eingerichtet hat. Jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat von 18-19 Uhr ist Sprechzeit des Tauschrings mit ausgiebigen Informationsmöglichkeiten im Beratungsraum des Nachbarschaftstreffs.

1.5 Ausblick Kiezzrundgang

Beatrice Pfitzner teilt den aktuellen Stand für den geplanten Kiezzrundgang mit. Der Rundgang findet am 23. Juni von 16-18 Uhr statt. Treffpunkt ist die Gotzkowsky-Grundschule, Eingang Levetzowstraße. Sowohl die Stadträtin für Bildung, Kultur und Sport, Dagmar Hänisch als auch der Stadtrat für Jugend und Finanzen, Herr Dr. Heuer haben ihre Teilnahme zugesagt.

1.6 Ausblick Stadtteilplenum im Juni

Simone Kadau-Discher (KiBiZ) hatte im Vorfeld des Plenums gebeten, einen etwa 20-minütigen Beitrag zur Moabiter Fußballliga beim Stadtteilplenum am 20.6. einbringen zu können. Die Vorbereitungsgruppe schlägt vor, das Thema Sport und Bewegungsförderung als Schwerpunkt zu behandeln. Von PlenumsteilnehmerInnen wird der Wunsch geäußert, andere Themen zu behandeln, die sie mehr interessieren. Dazu zählen die Themen Schule und ein Bericht zum aktuellen Stand der Planung für das Kinder/Jugendhaus in der Berlichingenstraße. Der Bericht zur Moabiter Fußballliga steht ebenfalls auf der Tagesordnung des Juni-Plenums. Vor dem Plenum am 20. Juni wird im Treff von MoViT das WM-Spiel zwischen Deutschland und Ecuador gezeigt.

2 Das Programm „Stadtumbau West“, Planungen für Moabit West und Güterbahnhof Moabit, Ergebnisse der Bürgerbeteiligung

Stephan Lange (Bezirksamt Mitte, Stadtplanungsamt) informiert über Planungen im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ für den Bereich Güterbahnhof Moabit und Moabit West. Die Förderkulisse in Moabit ist eine Spange vom ehemaligen Containerbahnhof Heidestraße / Lehrter Straße / Poststadion / Fritz-Schloss-Park über den Bahngewerbegürtel nördlich Quitzowstraße/Siemensstraße bis nach Moabit West (zwischen Beusselstraße und Charlottenburger Verbindungskanal). Moabit hat nach der Wende einen erheblichen Wandel als Arbeits- und Wirtschaftsstandort erlebt. Viele der ehemaligen traditionellen Industriearbeitsplätze wie Borsig oder die Zigarettenindustrie sind nicht mehr vorhanden. Siemens/KWU und etliche kleine und mittlere Unternehmen sind für Moabit wichtige Unternehmen. Moabit West soll als Gewerbestandort weiter profiliert, die Verknüpfung zwischen Moabit und den südlich in Charlottenburg vorhandenen Forschungseinrichtungen gestärkt werden. Mit dem Stadtumbau West sollen Kooperationen zwischen den Wirtschaftsunternehmen und der Wissenschaft (insbesondere TFH) gestärkt und Netzwerke aufgebaut werden. Ein Brückenschlag über die Spree

(Rad/Fußgängerbrücke) soll die Wege zwischen den Standorten in Moabit und Charlottenburg verkürzen. Teilweise überschneidet sich dabei der Stadtumbau West mit den Aktivitäten des Quartiersmanagements.

Der bisherige Güterbahnhof Moabit wird künftig nicht mehr als Bahnhof genutzt, die Bahn will das Gelände veräußern. Ein Investor will im westlichen Bereich des Geländes einen Gastronomiegroßhandel mit zahlreichen Arbeitsplätzen errichten. Im mittleren Bereich (etwa von Höhe Emdener Straße bis Höhe Unionplatz) ist ein „Rekreations- und Erlebnispark“ (2,2 Hektar groß) geplant, mit der das Grünflächendefizit von Moabit West und Moabit Nord gemildert werden soll. Am nördlichen Rand der Fläche zur Bahn hin soll eine neue Straße gebaut werden, sie soll den Durchgangsverkehr von Siemens-/und Quitzowstraße aufnehmen und dient künftig der Erschließung des Gewerbegürtels. Die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Beteiligten (Eigentümer, Investor, Land, Bezirk) laufen derzeit. Bis nach der Sommerpause sollen Ergebnisse vorliegen. Wenn alles klappt, könnte im Herbst mit der konkreten Planung begonnen werden. Da noch keine konkreten Planungen vorliegen kann die Frage nach Erhalt von Gebäudesubstanz für künftige Nutzungsideen nicht beantwortet werden. Die Möglichkeit ergibt sich erst in den künftigen Konzepten unter Berücksichtigung möglicher vorhandener Umweltbelastungen.

3 Wiedereröffnung des Sommerbades Poststadion als Naturbad, Vorstellung der Konzeptskizze des Initiativkreises, Aktivitäten zur Verwirklichung

Michael Böttrich, Anwohner aus dem Lehrter Kiez und Fraktionsassistent der BVV-Fraktion Bündnis90 / Die Grünen stellt die Situation des Sommerbades dar. Das Bad wurde von den Berliner Bäderbetrieben im Jahr 2002 geschlossen. Weder die Berliner Bäderbetriebe noch der Senat wollten damals die Kosten für notwendige Sanierungsmaßnahmen bezahlen. Aufgrund der Schließung entstand damals die Initiativgruppe „Moabit geht baden“, die sich für eine Sanierung des Bades einsetzt. Das Gelände des Sommerbades wurde 2003 an den Liegenschaftsfonds übertragen mit dem Auftrag zum Verkauf. Eine Veräußerung gelang jedoch nicht. Ab Mai 2006 wird für ein Jahr das Gelände als Zeltplatz zwischengenutzt.

Kostenschätzungen für eine Sanierung des Bades belaufen sich auf 2,4 Mio. Euro. Im vergangenen Jahr wurde in die Bezirksverordnetenversammlung Mitte ein Prüfantrag eingebracht, dass ein Teil vom Erlös des Grundstücks für den Neubau des Bundesnachrichtendienstes (BND) auf dem Gelände des ehemaligen Stadion der Weltjugend für die Sanierung des Freibades eingesetzt werden soll. Seit Monaten prüft das Bezirksamt die Umsetzbarkeit dieses Antrages. Daher wird in Kürze ein Bürgerbegehren gestartet, das vom Initiativkreis „Moabit geht baden“, den Bündnisgrünen und der SPD initiiert wird (nachrichtliche Ergänzung: Der Antrag zum Bürgerbegehren wurde offiziell am 17.5. beim Bezirksamt angemeldet). Forderung des Bürgerbegehrens ist die Sanierung und Wiedereröffnung des Sommerbades. Der Antrag zum Bürgerbegehren muss vom Bezirksamt innerhalb eines Monats auf Zulässigkeit geprüft werden. Wahlberechtigt sind alle BürgerInnen, die zum Abstimmungszeitpunkt wahlberechtigt zur Wahl der BVV sind, d.h. ab 16 Jahren.

Lena Jastram, Dipl.-Ing. Architektur und Anwohnerin im Stephankiez stellt eine von ihr erarbeitete Konzeptskizze für eine Sanierung des Bades als Naturbad vor. Naturbad bedeutet, dass auf Chlorierung und Ozonbehandlung zur Wasseraufbereitung des Badewassers verzichtet wird, und stattdessen eine natürliche Wasseraufbereitung erfolgt. Durch den Verzicht auf die Chlorierung entfallen das damit verknüpfte Krebsrisiko und die bei vielen Menschen auftretenden Hautreizungen und Allergien. Zudem sind Naturbäder im Vergleich zu Chlorbädern sowohl von den Investitionen als auch von den Betriebskosten deutlich günstiger (ca. ein Drittel). Die Wasseraufbereitung von Naturbädern erfolgt über einen Regenerationsteich mit Wasserpflanzen und Filterkies. Pflanzenbakterien sorgen mit für die Reinigung des Badewassers. Das Konzept für das Naturbad beinhaltet neben der Badenutzung weitere Angebote für die Gäste, Beachvolleyball, ein Café, ein Bildungszentrum und Saunaangebote sind Bestandteile des Konzepts, dass auch eine Öffnung zu den angrenzenden Sportflächen beinhaltet.

Peter Tremmel erarbeitet derzeit den Rahmen für das Betriebs- und Finanzierungskonzept. Er erläutert, dass auch bei einer Sanierung als Naturbad die Spitzenlast kein Problem darstellen

wird. Nach Statistiken reicht die avisierte Tageskapazität von 1.500 Gästen aus. Der wirtschaftliche Erfolg hängt von der erzielten Nutzungsdauer ab. Daher zielt das Betriebskonzept darauf ab, die mögliche Nutzungsdauer über den klassischen Rahmen hinaus deutlich zu verlängern. Hierzu bestehen verschiedene Ansätze. Eine der Ideen ist, dass bei Gestaltung der Ränder als natürliche Ufer im Winter eine Eislauffläche eingerichtet wird. Diese Möglichkeit besteht bei Chlorbädern nicht. Zu den Ideen gehört es, Angebote für die NutzerInnen der angrenzenden Sportanlagen zu etablieren und die Einrichtung zu einem Treffpunkt für die BürgerInnen zu machen. Der Grundansatz für ein Betriebs- und Finanzierungskonzept wird Ende Mai im BVV-Ausschuss für Sport vorgestellt.

Die Ausführungen des Initiativkreises stoßen bei den PlenumsteilnehmerInnen auf großes Interesse und werden mit großem Beifall bedacht. Am 20. Mai findet ein vom Initiativkreis organisierter Besuch des Waldbades Borkheide statt. Die Bürgermeisterin und die Betreiber des Bades stehen dort für Fragen zur Verfügung, vom Bezirksamt nimmt u.a. Stadträtin Hänisch an der Fahrt teil.